



Geistlicher Krieg:

Wer mit dem Fasten zugleich das Gebet verbindet, hat zwei Flügel, die leichter sind als der Wind

Wer mit dem Fasten zugleich das Gebet verbindet, hat zwei Flügel, die leichter sind als der Wind – Waffen gegen den Teufel:

Mt 17, 21: „Diese Art aber wird nicht ausgetrieben außer durch Gebet und Fasten.“

Der Herr spricht hier von dem ganzen Teufelsgezücht, nicht bloß von den Mondsüchtigen allein. Siehst du, wie er schon zum voraus die Lehre vom Fasten grundlegt? Man komme mir aber nicht mit jenen seltenen Fällen, wo hie und da Teufel auch ohne Fasten ausgetrieben wurden. Das mag wohl bei dem einen oder an

deren Teufelsbeschwörer so gewesen sein, aber es ist ganz ausgeschlossen, dass jemand vom Unglück dieses Wahnsinnes geheilt werde, wenn er der Schwelgerei ergeben ist. Denn gerade für einen solchen Kranken ist Fasten und Gebet unbedingt notwendig. Da sagst du: Ja, wenn der Glaube notwendig ist, wozu dann noch fasten? Weil außer dem Glauben gerade das Fasten große Kraft verleiht. Es pflanzt große Tugendhaftigkeit in die Seele und macht aus dem Menschen einen Engel, so dass er mit den Mächten der Geister zu ringen vermag. Für sich allein genügt aber das Fasten nicht, auch das ist erforderlich, und zwar an erster Stelle. Erwäge nun, wieviel Gutes aus beidem erwächst.

- Wer ordentlich betet und fastet, hat nicht viele Bedürfnisse;
- wer nur wenig bedarf, wird nicht leicht habsüchtig;
- wer nicht habsüchtig ist, der ist auch geneigter zum Almosengeben.
- Wer fastet ist leicht und beschwingt, wacht und betet, erstickt die Glut der bösen Begierden, zieht die Gnade Gottes auf sich und hält seine Seele, wenn sie sich selbst erhebt, nieder.

Deshalb übten auch die Apostel beinahe ohne Unterlaß das Fasten. **Wer mit dem Fasten zugleich das Gebet verbindet, hat zwei Flügel, die leichter sind als der Wind.** Ein solcher gähnt und streckt sich nicht vor Schläfrigkeit beim Beten, wie es die meisten machen; er ist vielmehr glühender als Feuer und erhebt sich hoch über die Erde. **Ein solcher Beter ist darum den Teufeln auch besonders verhaßt und zuwider.**

Es gibt eben nichts Stärkeres als einen rechten Beter. Denn wenn schon ein Weib einen grausamen Gewalthaber, der weder Gott noch Menschen fürchtet, zu erweichen imstande ist, wieviel mehr wird da einer, der seine Eßlust beherrscht und der Wollust entsagt, bei Gott Gehör finden, wenn er ihn ohne Unterlaß bittet.

Ist dein Leib zu schwach, um viel zu fasten, so ist er doch nicht zu schwach zum Beten, noch zu kraftlos, um die Eßlust zu verachten. Wenn du auch nicht zu fasten vermagst, so kannst du doch die Üppigkeit vermeiden; auch das ist nichts Geringes und ist nicht weit vom Fasten entfernt; vielmehr ist auch diese Enthaltbarkeit ein sehr geeignetes Mittel, die wütenden Anfälle des Teufels zu vereiteln. Denn nichts sieht der Teufel so gern, wie Schwelgerei und Trunkenheit, weil daraus alle Laster entspringen und geboren werden. Damit verführte er seinerzeit die Israeliten zum Götzendienst; damit entflammete er die Sodomiter zu widernatürlicher Liebe. Die Schrift sagt nämlich: „Das war die Schuld Sodomas: sie schwelgten in Hochmut, in

Genüge an Brot und Überfluß“. Damit hat er auch schon tausend andere ins Verderben und in die Hölle gestürzt. Gibt es wohl ein Laster, zu dem die Üppigkeit nicht führt? Sie macht aus Menschen Schweine; ja noch Schlimmeres als Schweine. Das Schwein wälzt sich im Schlamme und frist Unrat. Der Üppige sucht sich noch abscheulichere Genüsse zu verschaffen als ein Schwein, indem er nach sündhaften Umarmungen und unerlaubter Liebe trachtet. Ein solcher Mensch unterscheidet sich in nichts von einem Besessenen, so schamlos und toll ist er. Mit einem Besessenen haben wir noch Mitleid, ein Wollüstiger flößt uns nur Abscheu und Ekel ein. Und weshalb? Weil er selbst an seiner Tollwut schuld ist, indem er seinen Mund, die Augen, die Nase und alle Glieder zu Schmutzkanälen macht. Könntest du gar einen Blick in sein Inneres tun, du würdest sehen, dass seine Seele wie vor Frost und Regen erstarrt, gelähmt und außerstande ist, das Fahrzeug zu lenken wegen der Heftigkeit des Sturmes. Scham erfaßt mich, wenn ich sagen soll, wieviel Unmäßigkeit über Mann und Weib bringt; das überlasse ich lieber denen, die darin Erfahrung haben, die es genauer wissen. Oder kann es etwas Schändlicheres geben als ein betrunkenes Weib, das nur so hin und her taumelt? Je gebrechlicher das Fahrzeug, desto entsetzlicher ist auch der Schiffbruch, mag die Trunkene nun eine Freigeborene sein oder eine Sklavin. Die Freie ist eben zum schamlosen Schauspiel der Slaven geworden, die Sklavin ist unter ihresgleichen unanständig. Beide sind schuld, dass die Gaben Gottes von den Unverständigen geschmäht werden. Denn gar häufig, wenn so etwas Böses vorkommt, höre ich sagen: Es sollte keinen Wein geben! Wie töricht! wie beschränkt! Wenn andere sündigen, ziehst du gegen die Gaben Gottes los? Was ist das doch für ein Wahnsinn! Nicht der Wein trägt die Schuld, sondern diejenigen, welche ihn zur Unmäßigkeit mißbrauchen. Sage also: es sollte keine Trunkenheit, es sollte keine Unmäßigkeit geben. Wer aber meint, es sollte keinen Wein geben, der wird allmählich weiter gehen und behaupten, wegen der Mörder sollte es kein Eisen geben, wegen der Diebe keine Nacht, wegen der Betrüger kein Licht, wegen der Ehebrüche keine Frauen; so gelangt man schließlich dahin, alles abschaffen zu wollen.

Hl. Johannes Chrysostomus, BKV

Passen wir auf, auf das Haus unserer Seele:

Christ, besiege dich selbst!

Bete und faste!



Christ, besiege dich selbst!

Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?

1 Joh 5, 5

Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Kirchen sagt! **Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der in der Mitte des Paradieses Gottes ist.**

Offb 2, 7

Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchzieht er wasserlose Stätten und sucht Ruhe und findet sie nicht. Dann spricht er: **„Ich will in mein Haus zurückkehren, aus dem ich gegangen bin.“** Und wenn er kommt, findet er es leer, gesäubert und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit sich, die bösartiger sind als er; und sie ziehen ein und wohnen dort, und es wird zuletzt mit diesem Menschen schlimmer als zuerst. So wird es auch sein mit diesem bösen Geschlecht!

Mt 12, 43-45

Wie ein Haus, in dem sein Herr anwesend ist, jeglicher Zierde und Anmut und Schönheit voll ist, so ist auch eine Seele, die ihren Herrn bleibend bei sich und in sich hat, jeglicher Anmut und Schönheit voll. Denn sie hat den Herrn mit seinen geistigen Schätzen zu ihrem Bewohner und Lenker.

- **Wehe aber einem Hause, dessen Eigentümer verweist, dessen Herr nicht da ist!** Es ist verwahrlost und verödet, jeglicher Unreinigkeit und Unordnung voll. „Sirenen (= Ungetüme) und Dämonen wohnen darin“, wie der Prophet sagt. Ja, in einem verwahrlosten Hause gibt es Katzen und Hunde und Unreinigkeit aller Art.
- **Wehe einer Seele, die sich von ihrem schweren Falle nicht erhebt und in sich solche hat, die sie überreden und zwingen, Feindschaft gegen ihren Bräutigam zu hegen, und die ihr Denken und Wollen von Christus vollständig abwendig machen und verderben möchten!**

Makarius, ps./ Symeon von Mesopotamien (4. Jhd.), BKV